

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 18

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 5, Mai 1909
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher.

- Die Flora der Schweiz*, von Schinz, H., Dr. und Keller, R., Dr. I. Teil. Exkursionsflora. 3. Aufl. Zürich 1909. H. Rausstein. Gb. Fr. 6 80.
- Welche Mängel zeigt der gegenwärtige Religionsunterricht und wie ist ihnen entgegenzutreten*, von Joh. Huber. Zürich 1909. Rascher. 76 S. Fr. 1. 50.
- Lehrbuch der Differential-Rechnung*. Zum Gebrauch an höhern Lehranstalten und Selbststudium von Dr. J. Leutenegger. Bern. 1909. A. Francke. 160 S. gb. 4 Fr.
- Architektonische Formenlehre*. II. Die Wand und ihre Durchbrechungen von Zdenko Ritter Schubert von Soldern. Zürich. 1909. Art. Institut Orell Füssli. 198 S. gr. 8^o mit 195 Abb. 4 Fr.
- Grundlehren der Mathematik*. Für Studierende und Lehrer. II. Die Elemente der Geometrie, bearbeitet von Dr. Hermann Thieme. Leipzig. 1909. B. G. Teubner. 394 S. gr. 8^o mit 323 Fig. im Text. gb. 12 Fr.
- Ausübung und Ergebnisse der Schulhygiene* in den Volksschulen des deutschen Reichs nach dem Stand im Sommer 1908. Im Auftrage der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge bearbeitet v. Dr. A. Lewandowski. ib. 32 S. Krt. 70 Rp.
- Die materialistische Epoche* des 19. Jahrhunderts und die phänomenologisch-monistische Bewegung der Gegenwart. Von Paul Volkmann. ib. 32 S. Fr. 1. 35.
- Jules Tannery. Elemente der Mathematik*. Mit einem geschichtlichen Anhang von Paul Tannery. Deutsche Ausg. von Dr. P. Klaess. Mit Einführungswort von F. Klein. ib. 340 S. gr. 8^o. Fr. 9. 40. gb. Fr. 10. 80.
- Graesers Schulausgaben klassischer Werke*. W. v. Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, herausg. von Dr. J. Gassner. ib. 98 S. 80 Rp.
- Aus Natur und Geisteswelt*. Leipzig. B. G. Teubner. gb. je Fr. 1. 65.
- Nr. 250. *Notorp, P.*, Dr. Pestalozzi. Sein Leben und seine Ideen. 134 S. Mit Bild und Brief-Faksimile.
247. *Sodeur, G.*, Dr. Johann Calvin. 134 S. Mit Bild Calvins.
254. *Spiro, Heinr.*, Dr. Geschichte der deutschen Lyrik. 158 S.
231. *May, Walther*, Dr. Korallen und andere gesteinbildende Tiere. 122 S. mit 44 Abb.
248. *Pollitz, Paul*, Dr. Die Psychologie des Verbrechers. Kriminalpsychologie. 146 S. mit 5 Diagrammen.
251. *Schumburg, Dr. Prof.* Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen, ihre Verbreitung, Bekämpfung und Verhütung. 102 S. mit 4 Fig. und einer mehrfarb. Tafel.
175. *Unza, Arthur W.* Wie ein Buch entsteht. 2. Aufl. 116 S. mit 7 Taf. und 26 Abb. im Text.
252. *Keller, C.*, Dr. Die Stammesgeschichte unserer Haustiere. 114 S. mit 28 Abb.
240. *Peter, Bruno*, Dr. Die Planeten. 132 S. mit 18 Fig.
253. *Goldschmidt, Rich.*, Dr. Die Fortpflanzung der Tiere. 120 S. mit 77 Fig.
245. *Schwarze, Karl*, Dr. Herbert Spencer. 132 S. mit Sep.-Bild.
24. *Scheiner, J.*, Dr. Der Bau des Weltalls. 132 S. mit 26 Fig. und 2 Taf. 3. Aufl.
- Das erste Schuljahr*. Eine methodische Behandlung sämtlicher Unterrichtsfächer der Elementarklasse von H. Keudel. 4. Aufl. Im Anhang: Der Werkunterricht im ersten Schuljahre. Leipzig. 1909. B. G. Teubner. 196 S. gr. 8^o. 4 Fr.
- Einführung in das erste Schuljahr*. Für Lehrer und Erzieher. Von Otto Fritz. 2. Aufl. Karlsruhe. 1908. J. Lang. 95 S. 2 Fr.
- Französische Gedichte und Lieder*. Zum Gebrauch in Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Gymnasien usw. Herausg. v. W. Passmann u P. Voos. Hannover. 1909. Carl Meyer. 120 S., gb. Fr. 2. 50. (Ergänzungsheft dazu mit Anmerkungen und Wörterverzeichnis gratis.)

- Der deutsche Aufsatz* in untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten. Von K. Dorenwell. I. Teil. 6. Aufl. ib. 370 S. 5 Fr. gb. Fr. 5. 70.
- Der Deutsche Aufsatz* v. K. Dorenwell. Ausg. B. I. Für Bürgerschulen bearb. von K. Mävers. ib. 204 S. 3 Fr. gb. Fr. 2. 80.
- Die mündlichen Übungen im neusprachlichen Unterricht*. Ein Beitrag z. Methodik des Französischen und Englischen von Paul Voos. 80 S. Fr. 1. 35.
- Über Memorieren und Memorierstoff* auf dem Gebiete des Religionsunterrichts. Ein Beitrag zur Reform des Religionsunterrichts von Heinrich Hausen. ib. 108 S. 2 Fr. Krt. Fr. 2. 50.
- Chorliederbuch* z. Gebrauch in Progymnasien, Real- und höhern Bürgerschulen für zwei Soprane, Alt und Männerstimme herausg. von Wilhelm Bunte. 2. Aufl. gb. Fr. 2. 70. ib. 240 S.
- Biologische Experimente* nebst einem Anhang, Mikroskopische Technik. Ein Hilfsbuch für den biolog. Unterricht von Walter Schurig. Leipzig. 1909. Quelle & Meyer. 180 S. Fr. 3. 20. gb. Fr. 3. 85.
- Psychologie* von William James (Harvard-Universität). Übersetzt von Dr. Marie Dürr mit Anmerkungen von Prof. Dr. E. Dürr. ib. 1909. 478 S. Fr. 9. 40. gb. Fr. 10. 80.
- Der Handwerker* in Staat und Recht. Bürgerkunde für Handwerker. Von Dr. H. Leonhard. ib. 1909. gr. 8^o. 201 S. gb. Fr. 2. 15.
- Schulchemie*. Von Prof. Dr. Georg John. Grosse Ausg. Leipzig. 1909. Erwin Nägele. gr. 8^o. 216 u. 94 S. mit 180 Abb. und einer Farbentafel. gb. Fr. 3. 20.
- Schulchemie*. Von Prof. Dr. Georg John. Kleine Ausg. ib. 1909. gr. 8^o. 212 S. mit 121 Abb. und einer Farbentafel. gb. Fr. 2. 50.
- Die Abstammungslehre*. Eine gemeinverständliche Darstellung und kritische Übersicht der verschiedenen Theorien mit bes. Berücksichtigung der Mutationstheorie von Dr. P. G. Buckers. Leipzig. 1909. Quelle & Meyer. 354 S. Fr. 5. 90. gb. Fr. 6. 80.
- Faraday, Michael. Naturgeschichte einer Kerze*. Sechs Vorlesungen für die Jugend. Mit einem Lebensabriss Faradays von Dr. Rich. Meyer. 5. Aufl. Leipzig. Quelle & Meyer. 172 S. gr. 8^o mit 35 Abb. und Faradays Bildnis. gb. Fr. 3. 40.
- Wissenschaft und Bildung*. Nr. 65. *Der menschliche Organismus* und seine Gesunderhaltung von Dr. Arthur Menzer. 159 S. gb. Fr. 1. 65. Nr. 66. *Die Säugetiere Deutschlands*, ihr Bau, ihre Lebensweise und ihre wirtschaftliche Bedeutung von Dr. Curt Hennings. 174 S. gb. Fr. 1. 65.
- Schillers Verhältnis zur Idylle* von Rich. Knippel. ib. 1909. 86 S. 4 Fr.
- Handbücher der Unterrichtspraxis*. Entwickelnd darstellende Methode. IV. Naturkunde. Aus der Chemie des Hauses. Von W. Henck u. V. Traudt. Jena. Thüringer Verlagsanst. 134 S.
- Die sozialistische Religion*. Bekenntnis — Arbeitsplan. Organisation. Von Karl Harz. Altona-Ottensen. Gebr. Harz. 32 S. 20 Rp.
- Grammatikblätter* für die Hand der Schüler. 32 S. 20 Rp. 15. Aufl. Gumbinnen 1908. T. Stergel.
- Orthographieblätter* für die Hand der Schüler. 32 S. 20 Rp. ib. 29. Aufl.
- Lehrerheft* zu den Orthographie- und Grammatikblättern mit 175 Diktaten von W. Kankleit. 5. Aufl. ib. 60 S. 70 Rp.
- Mit Fangnetz und Sammelschachtel*. Ein Wegweiser für junge Schmetterlingssammler. Unter bes. Berücksichtigung biologischer Verhältnisse bearb. von Ernst Rieckbusch unter Mitwirkung von Erich Kähler. Bielefeld 1908. Anstalt Bethel. 112 S. gr. 8^o mit 149 Abbild. in Farben auf 10 Tafeln und 1 Abb. im Text. geb. Fr. 4. 80.
- Shmid, Hans. Spaziergänge im Tessin*. Frauenfeld 1909. Huber & Cie. 202 S. Gb. Fr. 3. 80.
- Gubler, S. E. Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra* für Mittelschulen. I. Heft. 2. Aufl. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 52 S. Krt. 80 Rp.

Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft. Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis von *Rob. Seidel*. Zürich. Orell Füssli. 78 S. 1 Fr.

Sammlung Göschen. Instrumentenlehre von *Franz Meyerhoff*. 418. I. u. II. Fuge, Erläuterungen und Anleitung zur Komposition derselben von *Stephan Krehl*. gb. je 1 Fr. Leipzig. G. J. Göschen.

Schule und Pädagogik.

Zeitschrift für Jugendwohlfahrt von *Dr. Lindenau*. Leipzig. B. G. Teubner. 12 Hefte zu je drei Druckbogen. 16 Fr.

Im Auftrage der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge erscheint diese Zeitschrift, deren Redaktion eine Reihe von Männern im Schul- und Verwaltungsdienst zur Seite stehen. Sie will ein Vereinigungspunkt sein für Bestrebungen zum Wohl der Jugend: Fürsorgeerziehung, Jugendstrafrecht, Gesundheitspflege und Körperkultur sind ihre besondern Arbeitsgebiete. Dass die Zeitschrift auch für uns viele Anregungen bietet, zeigt z. B. Heft 3 mit folgenden Artikeln: Dem I. deutschen Jugendgerichtstage. Jugendgerichte (L. Fischer). Ein Schulstrafgesetzbuch? (Dr. Grünwald). Fürsorgeerziehung (Dr. P. Köhne). Wiedernäherung der Jugend an die Natur (Dr. Brüning). Umgestaltung des Alimenterprozesses (Dr. Friedeberg). Fürsorge für die schulentlassene Jugend. Frauenlehre für Jugendfürsorge, Amtliche Massnahmen, Vereine und Versammlungen. Beigegeben ist dem Heft die deutsche Übersetzung des englischen Kinderschutzgesetzes. Die Zeitschrift verdient die Beachtung aller, die sich mit Jugendfürsorge beschäftigen, und da der einzelne Lehrer nicht allzu viele Zeitschriften halten kann, empfehlen wir sie nachdrücklich den Kapitalsbibliotheken usw.

Meumann, Dr. E. *Ökonomie und Technik des Gedächtnisses*. 2. Aufl. Leipzig 1908, Julius Klinkhardt. 290 S. Broschiert Fr. 5. 25, gb. Fr. 5. 85.

Die vor wenigen Jahren erschienene „Ökonomie und Technik des Lernens“ liegt hier schon in zweiter Auflage vor; die sorgfältige Berücksichtigung der seither gewonnenen Resultate der Gedächtnisforschung hat ihren Umfang wesentlich erweitert. Ganz neu hinzugekommen sind die ersten drei Kapitel, die von den Grundlagen der heutigen Gedächtnisforschung, der Funktion des Gedächtnisses und dem beobachtenden Merken handeln. Die Hinzunahme dieser Abschnitte machte auch eine Änderung des Buchtitels notwendig. Wohl kaum ein Gebiet der Psychologie hat sich der experimentellen Forschung so leicht zugänglich erwiesen und hat so viel praktische Ergebnisse gezeitigt, wie die Untersuchungen über das Gedächtnis. In mustergültiger Weise orientiert das Buch über die Arten des Gedächtnisses, die Feststellung der verschiedenen Gedächtnis-, Lern- und Vorstellungstypen, über die rationellsten Lernmethoden unter psychologischer, technischer und ökonomischer Begründung, die Gedächtnisleistung des Schulkindes und die Erziehung des Gedächtnisses in der Schule. Wie erstaunlich reichhaltig die Literatur über diese Materie ist, zeigt eine Beilage im Anhang. Meumann erweist sich auch hier wieder vor allem als ein sehr praktischer Psychologe, der es versteht, die rein wissenschaftlichen Ergebnisse der experimentellen Forschung für die Arbeit in der Schule und im praktischen Leben überhaupt nutzbringend zu machen. Das Buch sollte in keiner Lehrerbibliothek fehlen!

Dr. W. K.

Bogumil Goltz. *Buch der Kindheit*. Herausgegeben von *Karl Muthesius* (Bd. 43 der Bibliothek pädag. Klassiker von Fr. Mann). Langensalza, H. Beyer & Söhne. 282 S. Fr. 3. 40.

Die alte Wahrheit, dass das Herz den Pädagogen macht, uns wieder zum Bewusstsein zu bringen, das ist das Verdienst von Goltz' Buch der Kindheit. Und die temperamentvolle Art, in der der Verfasser zu uns spricht, verbürgt dem Buche um so mehr Erfolg, als sie der allgemeinen Sehnsucht nach dem Umgang mit Persönlichkeiten von stark hervorragenden Eigenschaften entgegenkommt. Mit dieser Empfehlung, die der Weimarer Seminardirektor K. Muthesius dem Buche in der Einleitung — eine Würdigung des Verfassers — mitgibt, könnten wir es bewendet sein lassen; aber da jüngere Lehrer das Buch vielleicht nicht kennen — es wurde 1847 geschrieben —, so wollen wir fürs erste noch hinzufügen, was der Verfasser selbst im Vorwort sagt: „Die alte Zeit ist zu Rande und mit dem

neuen Dasein auch eine neue Kindheit gegeben, meinen die Leute, so kann es denn für diese Modernen und für die Pädagogen vom neuen Stil wenigstens ein antiquarisches Interesse haben, einen Blick in die Kindheit aus alter Zeit zu tun“, und dazu bemerken: Wie ein Jungbrunnen mutet das Buch uns an; ob Goltz vom Kindersonntag, von Robinson, Kinderfrühling und Waldgeheimnis, von der Urgrosstante oder vom Puppenspiel im Dorfkrüge spricht oder erzählt, er ist immer ursprünglich, frisch, anregend und in vielem so modern, dass man glaubt, er hätte als Reformator geschrieben. Ein Lehrerherz muss seine Freude haben an dem Buch — nicht so ganz die Zunftpedanten. Das ist eines derjenigen Bücher, dessen Blätter nie verwelken. Lehrer, nimm es in deine Nähe, schlage es auf, wenn dich die rote Tinte oder anderes ärgert, du kommst der Kindheit und dir selber wieder näher, du erheiterst dich selbst. Der Herausgeber hat mit den Anmerkungen weises Mass gehalten; wir wollen auch seine Arbeit anerkennen und das Buch selbst empfehlen, zugleich auch die Bibliothek pädagogischer Klassiker in Erinnerung bringend. Ergänzt sie, wo sie nicht vollständig ist.

Baumann, Julius, Dr. *Für freie Universitäten* neben den Staatsuniversitäten. Zugleich mit Ratschlägen für die letzteren (Heft 309 Päd. Magazin). Langensalza. Beyer & Söhne. 69 S. Fr. 1. 60.

Die doppelte Stellung der Universitäten als Stätten freier Wissenschaft und staatlicher Vorbereitungsanstalten für Berufsarten lässt den Verfasser befürchten, dass die freie Wissenschaft darüber zu kurz kommen wird. Die Tatsache, dass bei Berufungen nicht bloss die Wissenschaftlichkeit den Ausschlag gibt, bestärkt diese Anschauung. Nach einer Prüfung der einzelnen Fakultäten kommt er zu dem Schluss, dass neben den Staatsuniversitäten noch freie Universitäten bestehen sollten. Die Mittel würden sich finden.

Liebmann, Albert, Dr. med., Arzt für Sprachstörungen zu Berlin. *Vorlesungen über Sprachstörungen*. Berlin. Oscar Coblentz. 132 S. Fr. 3. 20.

Der bekannte Berliner Arzt schildert in diesem 6. Hefte seiner Vorlesungen über Sprachstörungen Kinder, die schwer lesen, schreiben und rechnen lernen. In den meisten Fällen handelt es sich um Kinder, denen die Aufnahme in die Schule verweigert wurde, weil sie an hochgradigem Stottern oder Stammeln, an dem Mangel an Konzentrationsfähigkeit, an Gedächtnisanomalien, an zentralen optischen oder akustischen Defekten litten. Wie die Schwierigkeiten in den einzelnen Fällen mit mehr oder weniger Erfolg in längerer oder kürzerer Zeit gehoben wurden, so dass die betreffenden Kinder eingeschult werden konnten, wird uns in ausführlicher, sehr lehrreicher Art geschildert. Ein sehr empfehlenswertes Büchlein.

C. G.

von Strümpell, A., Prof. Dr. *Nervosität und Erziehung*. Ein Vortrag für Erzieher, Ärzte und Nervöse. Leipzig, 1908. F. C. W. Vogel. 34 S. 2 Fr.

Dieser Vortrag bietet eine bemerkenswerte Analyse des Begriffs der Nervosität und darauf sich gründende erzieherische Massnahmen. Die grössere Reizbarkeit des Kindes soll berücksichtigt, durch erzieherische Einflüsse eingedämmt, nicht aber als Unart bestraft werden. Der einmal eingetretene Affekt kann einzig durch die Ablenkung der Aufmerksamkeit auf eine psychologisch rationelle Art unterdrückt werden. Es ist überaus wichtig, dass der Erzieher das volle Vertrauen des Kindes erwirbt, da dieses oft die eigentümlichsten ängstlichen Ideen aus Furcht vor Tadel oder Spott lange streng verborgen hält. Nur der kann das Kind in seinem Vorstellungsleben lenken und beeinflussen, dem es einen Einblick in seine geheimen Gedanken und Vorstellungen gewährt.

E. H. F.

Wolffheim, Nelly. *Zur Geschichte der Prügelstrafe* in Schule und Haus. Eine pädagogische Studie. Berlin. Ernst Frensdorff. 71 S.

In neuester Zeit haben sich die Stimmen gemehrt, die auf die Nachteile der Prügelpädagogik hinweisen. Die vorliegende Schrift wird daher jedermann, der sich ernstlich mit der Frage befasst, willkommen sein. An Hand von Aussprüchen bedeutender Persönlichkeiten wird ein Überblick über die Geschichte der Prügelstrafe gegeben. Mit Ausnahme des Altertums werden fast ausschliesslich deutsche Verhältnisse in

Betracht gezogen, und es kommen nur die bedeutendsten Pädagogen und Philosophen anderer Völker zu Worte. *E. K. Fischer, Kaspar, Dr. Prüfende Gänge durch das Arbeitsfeld der Schule.* Bern. A. Francke. 118 S. 2 Fr.

Die prüfende Umschau, die in diesem Buche gehalten wird, soll eine Wegleitung zur Aufstellung und zur Benützung von Lehrplänen sein. Nach einem Abschnitt über Lehrplanfragen allgemeiner Art werden die einzelnen Schulfächer besprochen. Das Buch wird wenige Leser finden, die auf allen Gebieten die Ansichten des Verfassers teilen; aber jeder, dem es auch Bedürfnis und Pflicht ist, sich durch eine prüfende Umschau Aufklärung darüber zu verschaffen, was von der alten Schule beizubehalten und welche Neuerungen wertvoll sind, wird aus der Arbeit Anregung schöpfen. *E. K. Seiler, J.,* Lehrer an der Seminarübungsschule Kreuzlingen.

Zum Anschauungsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule. Selbstverlag. 50 Rp.

Der vielerfahrene Schulmann zeigt hier, wie Anschauung, Gegenstand, Bild und Wort in innigste Beziehung gebracht werden können, und wird das Büchlein jedem Lehrer ein wertvoller Ratgeber sein, wie man mittelst einfacher Skizze den Unterricht beleben und fruchtbringend gestalten kann. Das Schriftchen ist nunmehr in 2. Auflage erschienen, was wohl beweist, dass es die verdiente Beachtung gefunden hat und weiterhin Lehrern und Schulfreunden bestens empfohlen werden darf.

Meyerholz, Friedrich. Erkenntnisbegriff und Erkenntnisserwerb. Eine Natorp-Studie. Hannover und Berlin 1908, K. Meyer. 68 S. Fr. 1.60.

Natorps Ideen haben zwar längst eine anerkennenswerte Beachtung, nicht aber ihre wohlverdiente Verbreitung gefunden; dies ohne Zweifel nur deshalb, weil es der Marburger Philosoph verschmäht hat, seine Gedanken in leichter, allgemein verständlicher Form niederzulegen. Das Studium seiner Schriften erheischt vor allem ein Vertrautsein mit philosophischen Grundfragen. Die vorliegende Schrift versucht in recht glücklicher Weise mit Natorps erkenntnistheoretischen Anschauungen bekannt zu machen und dadurch eine Einführung in seine philosophischen und sozialpädagogischen Werke zu geben. Der Verfasser bemüht sich zu zeigen, worin der Erkenntnisvorgang im Sinne Natorps bestehe, und sucht an geschickt ausgewählten Beispielen das Wesen des „Kritizismus“ zu erläutern, d. h. der Untersuchungsmethode, die sich mit der Genesis unserer Erkenntnisbegriffe befasst. In Anlehnung an Kant wird darauf hingewiesen, dass alle Erkenntnis viel mehr bedingt ist durch die spontane Tätigkeit des Subjekts, als durch die passive Aufnahme von Sinneseindrücken. Eine sehr interessante und empfehlenswerte Studie!

Dr. W. K.

Eucken, Rudolf. Einführung in eine Philosophie des Geisteslebens. Leipzig 1908, Quelle & Meyer. 197 S. Br. Fr. 5.10, gb. Fr. 6.15.

Diese Einführung in die Philosophie unterscheidet sich von den Werken ähnlicher Art hauptsächlich dadurch, dass sie nicht einen Überblick über die Ziele und verschiedenen Gebiete dieser Wissenschaft gibt, sondern darzutun versucht, dass die Philosophie „mit dem gesamten Streben der Menschheit und mit der Notwendigkeit ihrer geistigen Selbsterhaltung aufs engste verwachsen und zur Überwindung von geistigen Krisen nicht zu entbehren ist“. Deshalb darf sie sich nicht bloss mit metaphysischen Spekulationen begnügen, sie muss in die Tiefe des Lebens steigen und dort ihre Probleme holen. Es handelt sich hier also mehr um eine praktische Philosophie, um Lebensweisheit, und demgemäss werden in fünf Hauptabschnitten die Probleme der Einheit und Vielheit, der Zeit und Ewigkeit, der Aussen- und Innenwelt, das Wahrheits- und das Glücksproblem erörtert. Ein eigenartiges und anregendes Buch.

Ribot, Th. Die Psychologie der Aufmerksamkeit. Autorisierte deutsche Ausgabe nach der 9. Auflage von Dr. Dietze. Leipzig 1908, Eduard Maerter. 154 S. Br. Fr. 3.40, gb. Fr. 4.30.

Nach Ribot „besteht die Aufmerksamkeit in einem ausschliesslich oder doch vorwiegenden Geisteszustande mit absichtsloser oder künstlicher Anpassung des Individuums“. Der gelehrte Forscher unterscheidet eine natürliche, absichtslose und eine künstliche, willkürliche Aufmerksamkeit; die erstere ist die Ur- und Grundform, die letztere geht aus niederen

Formen durch halb bewusste, halb unbewusste Vorgänge hervor. „Die Aufmerksamkeit hängt von Gemütszuständen ab; diese aber gehen auf Neigungsabsichten zurück, während diese wiederum schliesslich doch nur bewusste oder unbewusste Bewegungen (oder Stillstände der Bewegungen) sind.“ Der Verfasser beschäftigt sich nur mit dem Mechanismus der Aufmerksamkeit und verzichtet darauf, Winke für die Pflege der Aufmerksamkeit zu erteilen; darum hat sein Buch für den Psychologen grösseren Wert, als für den praktisch tätigen Erzieher.

L.

Ott, Stadtpfarrer. Der Moralunterricht in der französischen Volksschule. Heft 7, Bd. XXXI der Zeit ragen des christlichen Volkslebens. Stuttgart, Belserscher Verlag. 61 S. Fr. 1.10.

Die Broschüre wendet sich gegen die von der Bremer Lehrerschaft ausgehenden Bewegung, welche die religiösen Stoffe aus dem Lehrplan der Schule entfernen möchte. In Frankreich ist diese Forderung seit 1882 Gesetz. Nach einer Besprechung des in Frankreich vorgeschriebenen Stoffes für den Moralunterricht und zwei der bekanntesten Lehrbücher (Boyer & Compayré) kommt der Verfasser zum Schlusse, dass die in Frankreich gemachten Erfahrungen uns nicht ermutigen können, die religionslose Schule einzuführen. Das Gesetz von 1882 sei auf dem Boden der Revolution erwachsen. Das deutsche Volk, das Volk der Reformation, habe eine anders geartete Entwicklung. Das Heft hat mir nicht gerade den Eindruck grosser Überzeugungskraft gemacht, und wer sich nicht intensiv mit der auch bei uns aktuell gewordenen Frage beschäftigt, wird kaum zu dem Hefte greifen.

Hp.

Boodstein, Dr. Otto, Schulrat. Die Erziehungsarbeit der Schule an Schwachbegabten. Erfahrungen und Ratschläge für Lehrende, Eltern und Behörden. Berlin, Georg Reimer. 432 S. Fr. 10.80.

Unter der Literatur, die sich mit der Erziehung und Bildung der Schwachbegabten beschäftigt, verdient das vorliegende Werk einen Ehrenplatz. Der Verfasser, ein ehemaliger Seminarlehrer, hat bis vor zwei Jahren während eines ganzen Vierteljahrhunderts an leitender Stelle sein volles Interesse und seine Kraft der Hilfsschule für Schwachbegabte in Elberfeld, einer der ältesten Deutschlands, gewidmet; sein Buch ist also ganz aus der Erfahrung herausgewachsen. Der Stoff ist so umfassend, gründlich und sachgemäss behandelt, wie unseres Wissens in keiner ähnlichen Schrift. Boodstein zählt die Arbeit in der Hilfsschule zu den wichtigsten sozialen Aufgaben der Zeit; er hält dafür, dass sie einen grossen Aufwand an Kräften des Geistes und des Herzens erheische. Aus dem reichen Inhalt, der in 21 Kapiteln geboten wird, seien nur einige Abschnitte erwähnt: Die volkswirtschaftliche und die humanitäre Seite der Hilfsschulfrage. Die Idiotenanstalten für mehr oder weniger Bildungsfähige. Merkmale und Kennzeichen der schwachen Begabung. Ursachen, Entstehung und Entwicklung geistiger Schwächezustände. Unterrichts- und Erziehungsprobleme überhaupt. Die allgemeine und die besondere Didaktik; die einzelnen Lehrfächer. Erwägungen über die Zeit nach der Schulentlassung.

Das Buch sei in erster Linie der Lehrerschaft an Schulen und Anstalten für geistesschwache Kinder, sodann Schulbehörden, Eltern schwachbegabter Kinder und allen, die auf dem Gebiete der Jugendfürsorge arbeiten, wärmstens empfohlen.

H. G.

Deutsche Sprache.

Otto v. Greyerz und Dietland Studer. Deutsche Sprachschule für Berner. Vorstufe. Bern. A. Francke. 96 S. krt. Fr. 1.50. Bei 25 Ex. Fr. 1.20.

Was „der kleine Sprachschüler“ der beiden Verfasser für die Solothurner Sprachverhältnisse war, ist diese Sprachschule für Berner. Was das Büchlein unter den Kapiteln: Aussprache, Wortkunde, Rechtschreibung zur Sprachübung in Wort und Schrift bietet, atmet so sehr heimatliche Anschauung, dass R. Hildebrand seine Freude daran hätte. Sicher wird nach diesem Büchlein die Sprachstunde nicht langweilig; aber wenn der Lehrer nur einen Hauch von dem verspürt, was die Verfasser wollen, so wird sie anregend und lehrreich. Bis in Berner Schulen allerdings ai und ei gleichgesprochen werden,

wird das Büchlein einigemal aufgelegt werden müssen. Die Dialektstücke im Anhang sind nur für wirkliche Berner; sonst wird der Lehrer auch anderwärts die Sprachschule nützlich verwenden können.

Stoffel, J. F. W. Webers Dreizehnlinden. (Bd. 14: Klassische Dramen und epische Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert.) Langensalza. H. Beyer & Söhne. 97 Seiten. Fr. 1.35.

Zu den 13 Heften der Sammlung, die grösstenteils von demselben Bearbeiter, Seminarlehrer Stoffel zu Weissenfels, herrühren, fügt sich ein neues Bändchen, das der in katholischen Kreisen beliebten Dichtung Dreizehnlinden gewidmet ist. Haupt- und Nebenhandlungen, wie die einzelnen Gesänge werden erklärt, die Personen charakterisiert und Aufsatzthematata sowie Merksprüche der Dichtung angeführt. Den Schluss bilden die Wort- und Sacherklärungen. Junge Lehrer werden in dem Studium dieses Heftes ein Hilfsmittel für Verständnis und Behandlung der Dichtung finden.

Kutzner, Dr. Ad. Praktische Anleitung zur Vermeidung von Fehlern bei der Abfassung deutscher Aufsätze. Für die Schüler der höheren Lehranstalten usw. 4. Aufl. Neu bearbeitet von Dr. O. Lyon. Leipzig, B. G. Teubner. 88 S. Fr. 1.35.

Diese kleine Lehre vom Aufsatz ist geschickt und praktisch angelegt. Sie orientiert den Schüler über Stofffindung, Stoffordnung und Stoffeinkleidung, indem die wichtigsten Stilregeln kurz erläutert und an Beispielen dargetan werden. Im Anhang sind orthographische Erörterungen, ein Wörterverzeichnis, eine Interpunktionslehre mit praktischen Übungsstücken angefügt.

Bleicken, J. Dritter oder vierter Fall. Ein Beitrag zur Kasuslehre der Verben. Hamburg, C. Boysen. 97 S. Fr. 1.60.

Die Rektionslehre der Verben, für das 4. bis 6. Schuljahr, wird hier in so ausführlicher Weise behandelt, dass wohl die wenigsten Lehrer dem Verfasser durch all die zahlreichen Übungen mit ihren Schülern folgen können; aber aus dem Studium des Büchleins wird mancher Wink für die Behandlung der Sprachlehre abfallen. Berechnet ist das Büchlein für die Volks- und Fortbildungsschulen Norddeutschlands.

Krumbach, K. J. Sprich lautrein und richtig. Umgearbeitete Auflage des I. Teiles von M. Seydel und W. Balzer. 50 S. Kart. 50 Rp. Leipzig, B. G. Teubner.

Ein wohlgeordnetes Material für Übungen zum richtigen Ansatz, zur Stimmfülle und den Stimmlagen und zum lautrichtigen Sprechen und Lesen.

Duden, Dr. K. Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache. 2. Aufl. Leipzig 1908, Bibliograph. Institut. 160 S. 12^o, gb. 65 Rp.

Für den Gebrauch der Schüler, des Hauses und des Lehrers bietet hier der Verlag ein so handliches, in Druck und Ausstattung bequemes, zugleich sehr reichhaltiges Wörterbüchlein, dass man beim ersten Blick sagt: So, das ist was ich wollte. Wir können dieses Büchlein nur warm empfehlen; es genügt weitgehenden Anforderungen.

v. Haken, M., Methode Haken. Unterricht in der Muttersprache. Leipzig, Rengersche Buchhandlung. 1906. 189 S. gh. Fr. 3.50.

„Wie man dem Schüler den Unterricht in der Muttersprache lieb und interessant macht und zur Entwicklung seines Denkvermögens verwertet.“ Mit dem Ausdruck „Unterricht in der Muttersprache“ bezeichnet die Verfasserin den Unterricht in Grammatik. Sie begnügt sich aber nicht mit der Betrachtung und Vergleichung der bestehenden Formen und den daraus abgeleiteten Regeln, sondern den Vorkurs soll ein Denken über das Denken bilden. Acht- bis dreizehnjährige Kinder sollen die Elemente der Sinnesphysiologie und Psychologie treiben; Begriffe wie: Denkvermögen, Sinnesorgane und ihre Funktionen, Bewusstsein, Enge und Schwelle des Bewusstseins, Vorstellungen, Gedächtnis, ja Ideenassoziationen — sucht ihnen die Verfasserin durch oft sehr gewagte Vergleiche aus ihrem Erfahrungs- und Interessenkreis beizubringen. All das geschieht, um dem Schüler zu zeigen, wie die bestehenden Sprachformen entstanden und warum sie so geworden. Wenn die Pfeife da nur nicht zu teuer bezahlt wird! Verschiebe man die ganze Geschichte um etwa zehn Jahre; dann wird der Erwachsene für etliche dieser

Bilder dankbar sein, soweit sie ihm das Verständnis genannter psychologischer Begriffe erleichtern. Glücklicher ist die Verfasserin bei der Bearbeitung der eigentlichen Sprachlehre; wenn auch hier noch viel Ballast mitgeschleppt wird, so berührt doch angenehm das Geschick, mit welchem schwierige Formen veranschaulicht, erklärt werden. In dieser Hinsicht mag der Lehrer dem Buche manch gute Anregung entnehmen. Für unsere Bedürfnisse aber kommt der Inhalt des Werkes nur in sehr bescheidenem Masse in Betracht. Br.

Finsler, Georg. Homer. („Aus deutschen Lesebüchern“ Bd. VI, II. Abteilung.) Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 918 S. 8 Fr.

Dass doch dieses herrliche Buch seine Wärmestrahlen in alle Schulstaben, wo heute noch die Schüler mit grammatischen und etymologischen Homerstudien erstickt werden sollen, aussendete! Denn wahrhaftig, Schillers „Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns!“ hat hier Bestätigung gefunden. — Über alles gibt das Buch Finslers Aufschluss — über kulturgeschichtliche Fragen, über den neuesten Stand der Ausgrabungen und der Homerkritik — überall wird der Leser auf der Höhe der Forschung gehalten und deren Resultate, soweit tunlich, auch dem Schüler nahegebracht. Und dies alles auf Grund bzw. an Hand von 16 ausgewählten Stücken aus Ilias und Odyssee, die als Namen wohl insofern auf unbedingte Gültigkeit Anspruch erheben können, als sie das Wesentlichste und Schönste zum leitenden Gesichtspunkt haben. Überall wird das dichterische Grosse und Schöne vom Verfasser klar herausgearbeitet und die unendliche Fülle von Einzelheiten schliesslich in einem Meisterkapitel zu einem umfassenden Gemälde der homerischen Welt zusammengefasst. Hier zeigt sich so recht der Wert des vorliegenden Buches als Kunstwerk: über der methodischen geistvollen Anordnung und Durchführung, in welcher die Begeisterung für den Dichter und sein Werk an jeder Stelle durchdringt, vergisst man die ungeheure wissenschaftliche Arbeit und Gründlichkeit und das überreiche Wissen des Verfassers, das darin steckt. So werden bei der Lektüre des Buches Verstand, Phantasie und Gemüt des Lesers in gleicher Weise befriedigt. Was soll man da noch viel von den Einzelheiten sprechen. — Gebildete aller Stände, lest und lasst euch von der Sonne Homers erwärmen und beleben!

H. Sch.

Frolz, G. Der Sagenkreis der Nibelungen. Wschft. u. Bldg. Quelle & Meyer. Leipzig, 1907. 128 S. Fr. 1.65.

In knapper Form werden die verschiedenen Fassungen der Nibelungensagen zusammengestellt, kritisch betrachtet und nach ihren historischen und mythischen Quellen untersucht. Daran schliesst sich die Verfolgung der Entwicklung und Bearbeitung der Sage bis auf die moderne Zeit. Die weise Beschränkung auf das Hauptsächliche, die Vollständigkeit und Übersichtlichkeit der Zusammenstellung machen das Buch für jeden wertvoll, der eine klare Einsicht in das Werden der Sage erhalten möchte.

Dr. B.

Schmarjow, August, Prof. Dr. Lessings Laokoon, in gekürzter Fassung herausgegeben. Leipzig. Quelle & Meyer. 70 S. 55 Rp.

Eine für die Hand des Schülers berechnete Textausgabe, die auf alle unnötigen und überflüssigen Bestandteile verzichtet, und auch durch übersichtlichen Druck und gefällige Ausstattung eine bequeme Benutzung ermöglicht.

Dr. Sch.

Fremde Sprachen.

Thiergen, Oskar, Dr. und M. Zieger. Lehrbuch der englischen Sprache. 2. Aufl. Leipzig. B. Teubner. 206 S. Fr. 3.85.

An der Hand von praktischen, zusammenhängenden Übungsstücken (kein ermüdendes Zusammenstoppeln von Sätzen, die alles möglich streifen wie in *Ploetz*) führen die Verfasser den Schüler ein in die englische Grammatik; so z. B. lernt er den bestimmten Artikel kennen in Nr. 1: The Book, ein Lesestück von 16 Zeilen, einfach, klar, so dass der Lernende gewiss mit Lust dem Studium obliegen wird. Nr. 2 bringt in ähnlicher Weise den unbestimmten Artikel. Nr. 3 den Plural usw. Überall ist genügend Stoff für Konversation. Die Übungen zum Übersetzen in die Fremdsprache sind jedoch zu umfangreich. Wenn in einer der ersten Lektionen schon 40—50 neue

Wörter gebracht werden, so geht das denn doch zu weit. Solche Dosen verschlucken die meisten Schüler nur mit Ingrim und bekommen dazu noch Bauchschmerzen. Wohl umfassen die Lektionen je 4—5 besondere Teile, aber wenn z. B. Lektion 12 auf drei Seiten ca. 100 neue Vokabeln bringt, so sieht jedermann ein, dass sich dieses Buch nur zum Selbststudium eignen kann, oder für obere Abteilung höherer Schulen; untere Klassen würden wegen des Zuviels auf einmal einfach „den Verleider“ bekommen.

Der Anhang bringt Gedichte und guten Lesestoff, eine ganze Anzahl Briefe, Inserate usw., auch etliche Lieder, was gewiss zu loben ist. — Der rein grammatische Teil, eine Art Beibuch, getrennt, ist in Tasche dem Lehrbuch beigegeben worden.

Die Aussprachebezeichnung im Lehrbuch reicht nur bis Lektion 25. Bei schwierigen Vokabeln sollte sie auch später beigegeben sein. Die Vorbemerkungen über die Aussprache im Anhang betrachten wir als sehr wertvoll, namentlich was über das englische l und r, sowie über das stimmhafte und stimmlose th gesagt wird. Wie viele Lehrer wissen dies nicht!

Bezüglich der „Exercises“ und der „Conversation“, die fast jeder Lektion beigegeben sind, noch eine Bemerkung: Es finden sich da und dort Wendungen, die bei einer Neuauflage verschwinden müssen, weil sie falsch sind: Seite 126 steht folgende Frage: Who work on the roof of the house? Hoffentlich ist es ein Schreibfehler. Wir haben jedoch auch schon in deutschen Schulen den Lehrer fragen hören: Wer arbeiten auf dem Felde?! — Seite 127 kommt in einem Reading Exercise folgender Satz vor: When did he bring you this suit of clothes? (dies soll „Anzug“ heissen!). Bald darauf: This „stuff“ is also very good. „Stoff“ hat eine ganz andere Bedeutung. Hier sollte tweed stehen. Ausserdem ist der Satz zu sehr deutsch. „Also“ stört; der Engländer würde sagen: Here is very good tweed too (as well); oder: Here is another very good tweed, oder: This too is usw. Seite 34: You do not often perceive a vacant chair! Auch deutsch bemerkt man hier nicht, sondern man sieht nicht! usw. — Im ganzen Buch fand ich eine einzige Abkürzung, nämlich Don't! Sonst gar nichts! Auch nicht im Anhang. — Wer dieses Kapitel ausser acht lässt, ist entweder nie in England gewesen, oder doch nur kurze Zeit, hat selten an Gesprächen teilgenommen, oder er hatte sonst kein Ohr für die Sprache. Auch die hochgebildeten Engländer wenden die Kürzungen bei den Verben fortwährend an, obwohl man sie beim Schreiben weglässt. Jede Grammatik muss ihnen ein Kapitel widmen.

Dr. W.

J. Pünjer und J. J. Hodgkinson. *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache.* Ausg. B. Teil II. 2. und 3. Auflage. Berlin. C. Meyer. Fr. 3.80.

Das Lehrmittel ist für solche Schüler berechnet, die schon ordentlich Vorkenntnisse in der englischen Sprache besitzen. Es ist eine geschickte Verbindung von Lehr- und Lesebuch; überall sind im Text Nummern zur Erweiterung des Anschauungskreises beigegeben, sodann Bilder aus der englischen Geschichte, dem englischen Leben, Erzählung und auch einige Gedichte. Kurze Biographien der bedeutendsten Dichter führen ein in die englische Literatur. Für Lesestoff ist in vollem Masse gesorgt, und es ist somit auf längere Zeit kein besonderes Lesebuch notwendig. Ab Seite 190 beginnt die eigentliche, kurze, knappe, nur das Wesentliche, aber unbedingt notwendige enthaltende Grammatik, zuerst die Konjugation, bezw. die Verben, dann die Substantive, Artikel usw. Die Erklärungen, präzise, richtig, sind deutsch, was wir immer noch als durchaus nutzbringend erachten. Der Schüler will eben alles ohne langes Denken bezw. Übersetzen verstehen, wenn es sich ums Lernen grammatischer Regeln handelt. Der Schluss des Lehrbuches enthält ein Wörterbuch, in Gruppen zu den betreffenden Lektionen geordnet. — Eine gute Karte, leider nur Zentral-London enthaltend, ist beigegeben. Dr. W.

Chambers' History of England. 55 B. C. to the present time für Schul- und Privatgebrauch von Prof. Dr. Klapperich. Glogau. C. Flemming. 128 S. Fr. 2.15.

Der Inhalt dieses Buches ist aus „New Schema History Readers“ entnommen, bezw. eine Umarbeitung der bekannten „Chambers' English History“. Die Sprache ist durchwegs

gediegen, und, was wichtig ist, einfach, somit wie gemacht für alle, die sich gerne die notwendigen Kenntnisse in der englischen Geschichte verschaffen möchten. Die ältere und mittlere Periode ist knapp, klar besprochen, während die neuere Zeit, namentlich die neueste, schon recht eingehend behandelt wird. Die kulturgeschichtliche Entwicklung der englischen Nation wird ebenfalls einlässlich gewürdigt. Das Büchlein ist mit hübschen, sehr getreuen geographischen Bildern ausgestattet. Am Schluss stehen erklärende Notizen in deutscher Sprache. Die gute Karte von Grossbritannien wird gern benützt werden. — Wo die Stundenzahl nicht hinreicht, unter Leitung des Lehrers in diesem Buche lesen zu lassen, greift der Schüler wohl gern von selbst, aus eigenem Antrieb zu dem Werklein, um Lücken auszufüllen. Wer die Sprache eines fremden Landes beherrscht, möchte fast selbstverständlich auch dessen Geschichte kennen. Dieses Büchlein bietet hiezu treffliche Gelegenheit.

Dr. W.

Geschichte.

Oechsli, Wilh., Dr. *Allgemeine Geschichte für Sekundar-, Real- und Mittelschulen.* 3. Auflage Zürich. Kantonalen Lehrmittelverlag. 372 S. gr. 8^o mit 6 Karten. gb. Fr. 2.30.

Gerne machen wir auf das Erscheinen der dritten Auflage dieses Lehrbuches der Geschichte aufmerksam. Es verbindet das persönliche Moment der Geschichte, wie es im Sinne der Jugend liegt, mit der kulturgeschichtlichen Entwicklung in glücklicher Weise und an Übersichtlichkeit und fließend-schöner Darstellung wird es von keinem Lehrbuch übertroffen. Lehrer und Schüler lernen damit erzählen. Sehr deutlich und schön sind die beigegebenen Karten. Bei dem Umfang und Ausstattung ist das Buch billig. Vielleicht kommt es in der dritten Auflage auch da mehr zur Geltung, wohin es in erster Linie bestimmt ist, wenn es wirklich geprüft und mit andern Büchern verglichen wird.

Steinberger, Hans. *Ludwig II. von Bayern.* Der Romantiker auf dem Königsthron. Prien a. Chiemsee, F. Speiser. 193 S.

Ludwig II., der Schöpfer der Bergschlösser am Chiemsee, im Lech- und Ampergebiet, ist bekannt durch die verdienstvolle Parteinahme für Richard Wagner, durch fürstliche Freigebigkeit für dessen Kunst, durch seine Vorliebe für glänzendste Bühnenausstattung und durch sein tragisches Ende. Politisch ist er wenig hervorgetreten und seine sympathische Stellung zur Erneuerung des Kaisertums unter den Hohenzollern ist unzweifelhaft mehr dem Geschick Bismarcks, ihn zu lenken, als der spontanen Entschliessung Ludwigs II. selbst zuzuschreiben. Diese Angelegenheit ist in Bismarcks Gedanken und Erinnerungen klarer dargestellt als hier. Dagegen sind die sich steigernde Menschenscheu, die Empfindlichkeit und Reizbarkeit, die Seelenzustände des unglücklichen Königs trefflich geschildert. Eine stattliche Zahl von Bildern schmückt den Band: die Schlösser, einzelne Innenräume, Prunkmöbel u. s. f. Die Sprache des Buches ist durch persönliche Anteilnahme belebt und erwärmt. An dem mit hingebend monarchischem Sinn geschriebenen Büchlein wird auch der Nichtbayer Gefallen finden.

B.

Wickenhagen, Ernst. *Leitfaden der Kunstgeschichte.* 12. Aufl. Esslingen a. N. 1908, Paul Neff. 336 S. gb. 5 Fr.

Die Kunstentwicklung wie hier in Monographien zu bieten, indem je für sich die Baukunst, Bildhauerei, Malerei und auch die Musik von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart behandelt werden, hat ohne Zweifel ihre grossen Vorzüge, besonders für den Anfänger im Studium. So offenbart sich ihm nämlich die kontinuierliche Entwicklung jedes einzelnen Kunstzweiges in schönster Weise, während eine zusammenfassende Darstellung der künstlerischen Gesamtentwicklung diese Kontinuität zerreisst und damit deren Erfassen erschwert. Handelt es sich aber darum, aus diesem Buch das Gesamtbild einer Epoche zu gewinnen, so braucht der Leser nur den bezüglichen Stoff in den einzelnen Hauptkapiteln zusammenzutragen. Die Auswahl des Stoffes, bei der Beschränkung auf einen verhältnismässig geringen Raum eine schwierige Sache, ist hier vorzüglich getroffen. Der Text, in klarer, natürlicher, leicht verständlicher Sprache gefasst, verrät eine warme Hingabe an den Gegenstand. Der Anschauung dienen 325 trefflich gewählte, schön ausgeführte Abbildungen in ausreichender Grösse.

Die jeder Monographie vorangehende Erläuterung der Technik, wie am Schluss des Werkes ein Verzeichnis der technischen Ausdrücke und der Künstlernamen erhöhen die Brauchbarkeit. Das treffliche Werk, dessen viele Auflagen übrigens genügend für seine vorzügliche Brauchbarkeit zeugen, sei bestens empfohlen.

E. B.

Müller, Karl. *Aus der Heimat vergangenen Tagen.* Leipzig 1907, Julius Klinkhardt. 137 S. Br. Fr. 1. 35.

Mit emsigem Fleiss hat der Verfasser, ein Lehrer, diese „Bilder aus Geschichte und Sage“ geschaffen. Man spürt, dass die Liebe zur Heimat ihm die Feder führte. Gerne folgen wir ihm ins sächsische Erzgebirge und vernehmen mit Interesse von den mannigfachen Schicksalen, die dem Städtchen Aue und seiner Umgebung im Laufe der Zeiten geworden sind. Wir gewinnen sie lieb, diese Erzgebirgler und den Boden, dem sie mit harter Arbeit seine Schätze abringen. Nach der letzten Zeile legen wir das Buch weg mit der Überzeugung, dass es seinen Zweck erfüllt: „Es soll neben der Unterhaltung vor allem zur Veranschaulichung und Belebung des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule dienen.“

E. St.

Geographie.

Imhof, Ed., Dr. *Illustrierte Geographie der Schweiz* für Mittelschulen. Bern, 1908. Kuhn.

Das ist die achte Auflage von N. Jakobs Geographie der Schweiz, aber in völlig umgearbeiteter Form; das treffliche Büchlein ist obligatorisch für die deutschen Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern. Der Verfasser behandelt in natürlicher Reihenfolge erst die Kantone, dann zusammenfassend die Schweiz als Ganzes. Man erkennt in der Darstellung überall die tüchtige, geographische Bildung des Verfassers. Die Bilder sind gut ausgewählt und gut reproduziert. Nur müssen in einer nächsten Auflage die geologischen Profile entsprechend den jetzigen Auffassungen umgestaltet werden; auch sollte das Bild: *Gletscher mit Moränen* (Seite 105) durch eine neue, besser gezeichnete Kartenskizze ersetzt werden.

Dr. A. A.

Falke, Konrad. *Im Banne der Jungfrau.* Zürich. 1909. Rascher. 250 S. mit 10 Kupferdrucktafeln und 32 Autotypen. gb. Fr. 12. 50.

In Sprache, Ausstattung und Illustration ein Prachtwerk zum Lobe der Jungfrau, der stolzen Bergkönigin. Der Zauber des Berges ist kaum je schöner in Worten dargestellt worden, als dies in dem ersten Kapitel dieses Buches geschieht. Spannend ist die Geschichte der Bergbesteigungen und der Opfer der Jungfrau (s. 18—35). Ein warm gezeichnetes Lebensbild wird dem Schöpfer der Jungfraubahn (Guyer-Zeller) gerecht. Der Hauptteil des Buches gilt Schilderungen von Bergtouren im Reich der Königin. Es sind glänzende Schilderungen, in denen sich Begeisterung, feines Empfinden und Sprachkraft zur wirkungsvollen Äusserung vereinen. Den Schluss bildet die Beschreibung einer kühnen Ballonfahrt über die Alpen. Feine Kupferplatten und Autotypen geben die herrlichsten Partien des Jungfraugebietes in vorzüglichen Bildern wieder. Sie verdienen höchste Anerkennung. Das prächtige Buch wird jedem Freunde der Berge Freude machen. Wir möchten es auch manchem Lehrer auf den Tisch wünschen.

Federspiel, Erwin. *Wie es im Kongostaat zugeht.* Zürich. Art. Institut Orell Füssli. 84 S. 1 Fr.

Der Verfasser will die Anklagen, die in verschiedenen Broschüren (z. B. Lefranc) und Zeitungsartikeln (z. B. „Basler Nachrichten“) gegen Regierung, Beamte und Verwaltungssystem des Kongostaates erhoben worden sind, ins richtige Licht setzen. Er hat selbst von 1898—1908 im Dienste des Kongostaates gestanden und hat diesen Dienst vor Ablauf des Engagements verlassen, so dass er also kein persönliches Interesse hat, den Kongostaat zu verteidigen. Nach Klärung der Steuerverhältnisse wird vom „Raubbau“ geredet und hierauf von der Art und Weise der Strafen und Strafmittel und von der Bevölkerungsabnahme. Wir werden bei dieser Gelegenheit mit den gesetzlichen Bestimmungen im Kongostaat vertraut gemacht, und erhalten den Eindruck, dass in den Anschuldigungen viel Übertreibung und Unwahres enthalten ist. — Hierauf folgen einige Skizzen aus dem östlichen Teil des Landes: ein Besuch des Forts Beni am Fuss des

Ruwenzori; eine Elefantenjagd; ein Besuch bei den Wambutti, dem schokoladebraunen Zwergvölklein im Urwald. Sodann werden in klarer und anschaulicher Weise einige Völkertypen charakterisiert, die zwischen den Stanleyfällen und dem Albert-Edwardsee liegen.

E. L.

Gnau, E. *Astronomie in der Schule.* I. und II. Teil. Leipzig, 1907. Quelle & Meyer. I. T. 47 S., II. T. 40 S. br. je Fr. 1. 10.

Der Verfasser versucht in dieser kurzen Schrift die Astronomie in einem richtigen Verhältnis zu den übrigen Disziplinen, besonders zu Mathematik und Naturwissenschaften in den Organismus der Schule (Gymnasium) einzufügen. Der Stoff wird genau gegliedert und das Pensum der einzelnen Jahreskurse festgelegt.

Dr. J. H.

Rothaug, J. G. *Die Grundprinzipien der Wiener Schule in der neueren Schulkartographie.* Wien, 1908. Freytag & Berndt. 20 S. 1 Fr.

Der Verfasser erklärt in dieser kurzen Schrift, dass die Lehmannsche Geländedarstellung durch Schraffuren in den geographischen Karten auf den Schüler absolut nicht den Eindruck der Plastik mache. Er strebt an, die Erhöhungen unter schiefer Beleuchtung durch Licht und Schatten aus der Ebene herauszuheben, um so die Karte gleichsam zu einem Landschaftsbilde zu machen, d. h. er will für die Wiener Schule das, was wir in unserer Schweizer Schulwandkarte bereits in vollendeter Darstellung besitzen. Wenn dagegen Prof. Heim aus Zürich als grimmigster Gegner der schiefen Beleuchtung hingestellt wird, so muss dies als falsche Interpretation zurückgewiesen werden; Heim wendet sich in jener Schrift nur gegen die Beleuchtung von Nordwesten und redet der Beleuchtung von Südosten das Wort, weil dies den natürlichen Bestrahlungsverhältnissen besser entspreche.

Dr. J. H.

Naturkunde.

Gräbner, Paul, Dr. *Die Pflanzenwelt Deutschlands.* Lehrbuch der Formationsbiologie. Leipzig. Quelle & Meyer. 374 S. Fr. 9. 35.

Den Botanikunterricht trifft vielfach nicht nur bildlich, sondern buchstäblich der Vorwurf, dass man „vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht“. Es werden wohl die einzelnen Pflanzen genau beschrieben und zu den morphologischen kommen reichlich biologische Anschauungen. Fast stets aber vergisst man auf den Standort und jenes merkwürdige Zusammenkommen gewisser Arten in einer Genossenschaft, einer Formation hinzuweisen. Das vorliegende Buch, aus der Feder des bekanntesten Berliner Botanikers, zeigt uns in ganz vorzüglicher Weise die Abhängigkeit der Pflanzenarten von Feuchtigkeit, Bodenart usw. Da werden Buchen-, Eichen-, Birken-, Kiefern- und Fichtenwald in ihrer Ökologie und ihrem Artbestand vorgeführt, und wir lernen die Wiese und den Waldsumpf, die Heide und die Ruderalstellen, das Hochmoor und das Wiesenmoor als eine Genossenschaft erkennen. Damit ist uns aber jener weite Blick zurückgegeben, der uns über dem Studium der Spezies abhanden kam. Wir sind imstande, die Summe dessen zu ziehen, was wir in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen, ohne es addieren zu können. Wir erfassen die Physiognomie einer Landschaft und bekommen Winke für Garten- und Feldbau. Das Buch sei Mittelschullehrern warm empfohlen, welche in ihrem Schulprogramm „Pflanzengeographie“ stehen haben.

K. B.

Pieper, G. R. *Systematische Übersicht der Phanerogamen.* Leipzig. Quelle & Meyer. 1908. 36 S. br. 75 Cts.

Das Heftchen ist nur ein nach Familien geordnetes Verzeichnis von ca. 1500 fortlaufend nummerierten lateinischen Gattungsnamen. Wegen der Unvollständigkeit dieses Kataloges ist es wohl nicht ratsam, ein Herbarium darnach zu ordnen.

Dr. E. W.

Röll, Dr., J. *Unsere essbaren Pilze* in natürlicher Grösse. Tübingen, H. Laupp. 1908. 7. Aufl. 44 S. 14 Taf. kart. Fr. 2. 40.

Unsere einheimische Bevölkerung benützt die Pilze noch immer zu selten als Nahrungsmittel. Da wissen die ansässigen Fremden sie besser zu schätzen. Obiges Büchlein ist nun recht geeignet, die Kenntnis der wichtigsten essbaren Pilze in weite Kreise zu verbreiten. In den 26 Arten, die beschrieben

und in guten Tafeln veranschaulicht sind, berücksichtigte der Verf. namentlich solche Pilze, die nicht mit giftigen verwechselt werden können. Die allgemein verständliche Beschreibung beschränkt sich auf die diagnostischen, d. h. zur Erkennung dienenden Merkmale. Ein Anhang belehrt über Sammeln und Zubereitung.

Dr. E. W.

Fuss u. Hensold. *Lehrbuch der Physik* für den Schul- und Selbstunterricht. Mit vielen Übungsaufgaben, einer Spektraltafel in Farbendruck und 448 in den Text gedruckten Abbildungen. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage. Allgemeine Ausgabe. gr. 8^o (XX und 558). Freiburg 1908. Herdersche Verlagshandlung. Fr. 7. 20, in Lw. 8 Fr.

Die Vorzüge dieses Lehrbuches, von dem Jahr für Jahr neue Auflagen notwendig werden, sind: Wissenschaftliche Genauigkeit verbunden mit einfacher, klarer Darstellung, reichhaltiges Übungsmaterial, schöne Ausstattung. Jede Auflage weist den Fortschritten der Wissenschaft entsprechende Verbesserungen auf. Das Buch wird neuerdings den Lehrern an Sekundar- und Bezirksschulen als vorzügliches Hilfsmittel empfohlen.

Th. G.

Kaiser, Dr. W. *Physikalische Schülerübungen* in den oberen Klassen. Quelle & Meyer. Leipzig. 47 S. Fr. 1. 10.

Ist das Schriftchen von Leick mehr theoretisch, so führt dasjenige von Kaiser in den Betrieb ein. Es enthält 145 physikalische Aufgaben, die an Unter- und Oberprima der Oberrealschule Bochum unter ungünstigen Platzverhältnissen ausgeführt worden sind. Die Aufgaben sind so bearbeitet, dass der Lehrer bei ihrer Stellung nicht zuviel Zeit verliert. Der Aufgabe folgt deshalb ein Verzeichnis der anzuwendenden Hilfsmittel; ferner wird der Schüler durch Fragen und kurze Anleitungen auf den Gang der Lösung aufmerksam gemacht. Die hier gebotene Stoffsammlung wird dem in dieser Richtung tätigen Lehrer willkommen sein.

Th. G.

Bock, H. *Die Uhr, Grundlagen und Technik der Zeitmessung.* Aus *Natur und Geisteswelt*, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 216. Bändchen. Mit 47 Abbildungen im Text. Leipzig 1908, B. G. Teubner. 136 S. Br. Fr. 1. 35, gb. Fr. 1. 60.

Das vorliegende Werkchen beschränkt sich nicht auf eine möglichst klare Beschreibung der Bestandteile der verschiedenen Zeitmesser und auf eine mehr oder weniger plausible Erklärung ihrer Vorrichtungen, sondern es erörtert auch die astronomischen Grundlagen aller Zeitmessung und die physikalischen Gesetze, auf denen die Konstruktion der Zeitmesser beruht. Der Verfasser scheut sich nicht, dem Leser den genauen mathematischen Ausdruck der in Betracht kommenden Orts- und Zeitfunktionen zu geben. Wer sich einen Einblick in die staunenswerten Leistungen der Zeitmesstechnik verschaffen will, wird das vorliegende Bändchen mit Genuss und Gewinn lesen und studieren.

A. Sch.

Migula, W. *Pflanzenbiologie.* Schilderungen aus dem Leben der Pflanzen mit 133 Textfiguren und 8 Tafeln. Leipzig, 1909, Quelle & Meyer. 352 S. Br. Fr. 10. 70, gb. Fr. 11. 90.

Das Buch soll nach des Verfassers Vorwort „kein Lehrbuch der Pflanzenbiologie sein, sondern eine einfache Darstellung interessanter Erscheinungen des Pflanzenlebens, eine allgemein verständlich gehaltene Pflanzenbiologie.“ Für die Hörer des Verfassers an der Forstakademie Eisenach ist das Buch jedenfalls eine willkommene Publikation, in der sie das Wissenswerte aus den Vorlesungen in besonderen Kapiteln, anregender Form und unterstützt durch gute Abbildungen geordnet wiederfinden. Der Inhalt gliedert sich in Einleitung und sieben Abschnitte, von denen namentlich der erste (Fortpflanzung der Gewächse), vierte (Anpassung der Pflanzen an Klima und Boden), fünfte (Pflanzengesellschaften, darunter der Wald) und siebente (Symbiose und Genossenschaftsleben) für Forstleute, Landwirte, Lehrer an landw. Schulen und Pflanzenfreunde überhaupt eine Menge nützlicher und wissenschaftlicher Hinweise auf das Pflanzenleben enthalten. Die Ausstattung des Buches, besonders auch der Abbildungen, ist tadellos.

K.

Stingl, G., und Sponner, K. *Naturgeschichte* für Bürgerschulen, I. Teil. Wien 1908, Pichlers Witwe & Sohn. 150 S. gb. 2 Fr.

Dieses Lehrbuch ist bearbeitet nach den neuen Lehrplänen für Bürgerschulen vom 15. Juli 1907. Es ist aus der Praxis

für die Praxis geschrieben, was auf jeder Seite zutage tritt. Die Gruppierung des Stoffes ist klar und übersichtlich; dem Gange der Jahreszeiten entsprechend wird der gerade zur Anschauung vorhandene Stoff besprochen, so dass wir eine morphologisch-systematische Gliederung vermissen, dafür aber natürliche Pflanzen- und Tiergruppen zusammengestellt finden, ohne dass das biologische Moment zu stark in den Vordergrund tritt, wie das bei einigen neueren Lehrbüchern der Fall ist. Der Verlag hat alle Sorgfalt auf die Ausstattung des Buches verwendet in bezug auf Text und Abbildungen. Beinahe zu schön für den täglichen Gebrauch der Schüler! Dieses Buch sei auch dem schweizerischen Lehrer warm empfohlen. F. K. Felix Kienitz-Gerloff, Dr. *Physiologie und Anatomie des Menschen.* Leipzig 1907, B. G. Teubner. 130 S. 4 Fr.

Der Verfasser der „Methodik des botanischen Unterrichtes“ hat hier, wiederum für die Hand des Lehrers, eine Physiologie und Anatomie des Menschen herausgegeben, die sich durch Zuverlässigkeit der Angaben, logische Entwicklung des Stoffes und treffliche Abbildungen auszeichnet. Da die Arbeit in der „Sammlung naturwissenschaftlich-pädagogischer Abhandlungen“ von Schmeil & Schmid erschienen ist, musste der Stoff allerdings an manchen Stellen gekürzt werden; doch zeigt sich Kienitz auch in dieser Beschränkung als Meister. Die Vorgänge des Stoffwechsels sind eingehend behandelt, wohingegen Knochen- und Nervensystem nebst Sinnesorganen dem einen oder andern zu knapp erscheinen mögen; die Arbeit sei warm empfohlen.

H. B.

Frank, Dr. Heinrich. *Blütenbiologie in der Heimat.* Leipzig 1907, Quelle & Meyer. 34 S. Fr. 1. 10.

In diesem Büchlein werden zirka 30 Pflanzen nach ihrer Blütezeit geordnet und morphologisch und biologisch betrachtet. Zur Behandlung kommen: Erle, Haselstrauch, Pappeln und Weiden, Vogelmiere, Huflattich, Schlüsselblume, Veilchen, Hain-simse, Busch-Windröschen, Sumpf-Dotterblume, Hahnenfuss-Arten, Bienensaug-Arten, Wiesenschaumkraut, Aronstab, Mieren und Nelken, Knabenkraut, Klatschmohn, Storchschnabel, Schwertlilie, Kornblume, Blut-Weiderich, Glockenblume, Doldenblütler, Natterkopf, Leinkraut, Hornklee. Es enthält ganz gute Winke.

H. B.

Heussi, Dr. Jakob. *Lehrbuch der Physik* für Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und andere höhere Bildungsanstalten. 7. Aufl., vollständig neu bearbeitet von Dr. E. Götting. Berlin 1907, Otto Salle. 475 S.

Kein Lehrer an Mittelschulen wird den überreichen Stoff dieses Buches mit den Schülern behandeln können. Das ist auch nicht nötig; viel bildender wird sein, einzelne Gegenstände gründlich nach Qualität und Quantität zu studieren und anhand von Demonstrationsexperimenten und Schülerübungen zu zeigen, wie physikalische Probleme gelöst und Naturgesetze gewonnen werden. Andere Teile des physikalischen Stoffes können nur angedeutet werden oder fallen im Unterrichte ganz weg. Da muss ein stoffreiches, wohl disponiertes Buch dem Schüler Zusammenhang, System garantieren. Das vorliegende Buch wird gute Dienste tun und auch dem Lehrer ein nützliches Handbuch sein. Die mathematischen Ableitungen nehmen einen grossen Raum, manchenorts wohl einen zu grossen ein. So dürfte (S. 209) die Ableitung für das Minimum der Ablenkung durch eine geometrische Konstruktion ersetzt werden, und an Stelle algebraischer Ausdrücke könnte noch da und dort die graphische Darstellung treten. Das sonst selten genannte Experimentum crucis Newtons, das doch so beweiskräftig ist, wird hier nicht nur erwähnt, sondern auch abgebildet. Gegen 500 gute Abbildungen erhöhen den Wert des Buches, das in allen Kapiteln dem tüchtigen Fachmann offenbart; auch die neuesten Gegenstände und Anschauungen sind berücksichtigt; der verbindende Gedanke ist, wie auch recht, das Energiegesetz.

Zeichnen.

Seiler, Seminarübungslehrer. *Zum Anschauungsunterricht* auf der Unterstufe der Volksschule. 18 S. St. Gallen, 1908. Honegg'sche Buchdruckerei. 50 Rp.

Das Schriftchen zeigt, welche gute Dienste Wandtafel-skizzen der Pflege des mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucks leisten können.

E. Sch.

Pindur, J. *Mein Zeichen-Unterricht* an der Knaben-Bürgerschule. Ein Lehrplan. Jägerndorf, 1908. Selbstverlag. 98 S. Fr. 2.20.

Der Verfasser wählt seine Lehrmittel nur aus der Schüler-Umgebung in Haus, Hof und Flur. An den Körpern unterscheiden wir die Umrisse (Richtung), die Grösse, die Farbe und das Licht, und diese Erscheinungsformen gruppieren den Unterrichtsstoff der drei Klassen der österreichischen Bürgerschule. Der Sinn für die Richtung der Hauptlinien wird gelegentlich auch entwickelt an den Kantenverlängerungen eines vor uns liegenden Buches (eventuell Kiste, Gasse). Von selbst kommen die Schüler auf die Hauptgesetze der Perspektive, die nicht theoretisch erklärt werden sollen. Licht und Schatten sind streng zu beobachten, ebenso Spiegelung, Glanz und Reflex. Um den Sinn für die Farbe zu entwickeln, ist scharfes Beobachten des Objektes (meistens Früchte oder Blumen) notwendig, ebenso mehrfaches Vergleichen des Gemalten mit dem Vorwurf. Das innere Sehen wird gestärkt durch ausgeprägtes Erinnerungs- und Gedächtniszeichnen. 1. Auswendiges Zeichnen des Gegenstandes. 2. Vorweisung und Besprechung. 3. Nochmaliges Zeichnen aus dem Gedächtnis. Die Phantasie betätigt sich namentlich in der Kombination von Pflanzenteilen, Tieren, Gebrauchsgegenständen zu Ornamenten in Form von Kränzen, Rosetten, Reibungen usw. Ein nach Schwierigkeiten geordnetes Register, namentlich aber die 78 Holzschnitte (Zeichnungsobjekte), geben dem Anfänger einen sehr willkommenen Führer durch das so reichverzweigte Gebiet des modernen Zeichnens in die Hand. W.

Gordon, Emy. *Allerlei Malverfahren.* Anleitung zu häuslicher Kunstarbeit für Anfänger. 4. Auflage. Leipzig, R. E. Haberland. 117 S. gr. 8^o. Fr. 1.70.

Vielseitigkeit und praktische Winke für die verschiedenen Techniken haben dem Büchlein rasch grosse Verbreitung verschafft. Fast alle Gebiete der häuslichen Kunstarbeit, die irgendwie mit Malerei zu tun haben, sind darin berücksichtigt, von der Ölmalerei bis zum Tiefbrand und Polieren gemalter und gebrannter Holzgegenstände. Die Verfasserin weiss gut und geschickt Anleitung zu geben.

Brand, Fr. und Wuffli, E. *Pflanzenzeichnen* in der Schule. Bern, 1909. A. Francke. 25 Taf. und 32 S. Text. 2 Fr.

In schöner sauberer Zeichnung, die auf farbigem Untergrund sehr hübsch wirkt, sind hier eine Anzahl Pflanzenstudien (Tanne, Mistel, Schneeglöcklein, Massliebchen usw.) ornamental verarbeitet. Die zahlreichen ausgeführten oder angedeuteten Anwendungen bieten viele Anregungen, für die der Lehrer dankbar sein wird. Die Anwendung (in welcher Stufe usw.) muss er mit sich selbst ausmachen. Zeichnungen, wie der Tannenzweig (Taf. 1), der Apfelbaum (Taf. 22) sind die Frucht reiflicher Studien, wie sie kunstgewerbliche Anstalten betreiben können. In der Verquickung dieser weitgehenden Studien mit der einfachen Zeichnung, die der Volksschüler liefern kann, liegt eine Gefahr, an der nur der völlig selbständige Lehrer vorbeikommen wird.

Weber, Ernst, Dr. *Die Technik des Tafelzeichnens.* Leipzig, B. G. Teubner. 56 S. gr. 8^o und 40 Taf. 4^o. In Mappe 8 Fr.

In England ist Chalk-Drawing durch verschiedene Publikationen gefordert und gefördert worden. Kunstmaler Lehmann hat vor Jahren als Lehrer an einer Kunstgewerbeschule durch Anwenden und Wischen verschiedenfarbiger Kreiden ganze Landschaften auf die Wandtafel gezeichnet. Professor Stör in Würzburg, um nur einen der Hochschullehrer zu nennen, ist ein wahrer Künstler in der Verwendung des Wandtafelzeichnens für den anatomischen Unterricht; ähnlich war es Prof. Dr. Dodel (†), von Demonstrationen in kunstgeschichtlichen Vorlesungen an der Hochschule nicht zu reden. Ist somit das Wandtafelzeichnen nicht so neu, wie es dem Verf. erscheint, so hat dieses Buch unstreitig das doppelte Verdienst einer klaren Darstellung und Begründung des Wandtafelzeichnens und einer künstlerischen Ausgestaltung desselben. Nach beiden Seiten ist der begleitende Text zur Technik des Wandtafelzeichnens höchst wertvoll; er bietet reiche Anregung und Belehrung. Die Tafeln selbst zeigen eine Entwicklungsfähigkeit der Wandtafeltechnik, die manchen verblüffen wird. Es sind prächtige Wiedergaben in Farben; aufsteigend von

der einfachsten Skizze bis zur Landschaft, zum Tierbild (man sehe den Löwen) und der menschlichen Figur. Man sieht, der Verf. der „Aesthetik als pädagog. Grundwissenschaft“ und Herausgeber des „Spielmann“ ist selbst ein Künstler. Wenn es auch nicht jeder Lehrer zu der künstlerischen Auffassung und dem künstlerischen Können bringen wird, wie Dr. E. Weber, so bietet das Buch doch so viele und reiche Anregung, dass wir es nicht warm genug empfehlen können.

Hoffmann, C. *Zeichenkunst.* Lehrreiche Vorlagen zum Abzeichnen. IV. Figurenzeichnen. Heft 2. Regensburg. Fr. 1.35.

Das vorliegende Heft bietet Zeichenstudien von Händen, Armen, Beinen zur Beschäftigung für die kleine Welt, die einen systematischen Unterricht im Zeichnen noch nicht erhält. Auch grössere Kinder werden sich gerne daran versuchen — nicht nach dem Sinn der Reformen.

Hasslinger, Otto und Bender, Emil. *Der Betrieb des Zeichenunterrichts.* Die Zeichenmaterialien und Lehrmittel, sowie Anlage und Einrichtung der Zeichensäle. Leipzig, B. G. Teubner. 104 S. gr. 4^o mit 206 Figuren und 21 Tafeln, gb. Fr. 10.80.

Mit diesem vornehm ausgestatteten Buche erhalten Behörden und Lehrer einen vorzüglichen Ratgeber für die Einrichtung und Ausrüstung der Zeichensäle, die Zeichenmaterialien und Lehrmittel, sowie für die künstlerische Auffassung und Durchführung des Zeichenunterrichts selbst. Es sind Winke und Erfahrungen praktisch tätiger Lehrer, die sich zunächst über das Äussere (Zimmer, Stühle, Modelle, Tische) des Zeichenunterrichts aussprechen, um sodann in einem dreiteiligen Gang (I. Unterstufe, II. Mittelstufe, III. Oberstufe) zu zeigen, wie ein rationeller Zeichenunterricht betrieben werden kann. Was das Textwort nicht zu erklären vermag, das zeigen die schön ausgeführten Zeichnungen, die zum Teil von Schülern herühren. Wir halten dieses Buch als eines der besten seiner Art. Die badische Schulbehörde hat die Herausgabe unterstützt; bei uns dürfen Lehrer und Schulbehörden das Buch zutrauensvoll anschaffen.

Vorwerk, W. C. M. *Das perspektivische Skizzieren* nach drei Liniengesetzen. Hamburg, 1908. Boysen und Maasch. 16 S. 1 Fr.

Die Erfahrung, dass in Volksschulen das perspektive Zeichnen nur auf ein Flächenschätzen und Punktbestimmen ausklingt, wodurch die nach Richtungen geregelte Raumschauung unterbunden wird, leitet den Verfasser seit Jahren dazu, die Schüler mit den massgebenden Liniengesetzen vertraut zu machen. Er stellt nämlich mit den Schülern fest, dass die Richtungen der Stirnebene im perspektiven Bilde unverändert bleiben, die Parallelen zu schiefen Richtungen der Wagebene in demselben Fluchtpunkt der Augenhöhe (Horizont) zusammentreffen, die Parallelen zu schiefen Richtungen der Lotebenen in einem Fluchtpunkt der senkrechten Fluchtlinien solcher Ebenen. Zur Veranschaulichung benützt der Lehrer eine Glastafel, auf welcher die Bilder der verschiedenen Richtungen mit Schnüren angedeutet werden. Die Schrift verdient auch wegen der lehrreichen Darstellung allgemeine Verbreitung. Gg.

Verschiedenes.

Huber, Karl. *Praktische Bürgerkunde.* 2. Aufl. St. Gallen. Fehrs Buchhandlung. 144 S.

In der vorliegenden Form ist das Büchlein eine verkürzte Umarbeitung der „Anschaulichen Bürgerschule“ (1899 und 1903). Die eingeflochtenen praktischen Beispiele (Entscheide, Eingaben, Berichte usw.) sind ein besonderes Merkmal der Bürgerkunde, die kurz und übersichtlich in die Kenntnis der Verhältnisse in Gemeinde, Bezirk, Kanton und Bund einführt. **Das Harmonium.** Zeitschrift für Hausmusik. Leipzig. Breitkopf & Härtel. Halbjährlich 4 Fr.

Diese Zeitschrift erscheint im VII. Jahrgang; sie orientiert in reichhaltigem Text über die verschiedenen Gebiete der Hausmusik und in Notenbeilagen trägt sie gute Musik ins Haus. Nr. 2 kündigt ein Preisausschreiben der K. Akademie der Künste in Berlin für Harmonium-Kompositionen an (1000, 500 und 300 Mark). Die Redaktion der Zeitschrift besorgt W. Lückhoff.

